KUNSTAREAL MÜNCHEN

Freiflächenworkshop / München / 06.-08. Oktober 2010

TEIL 4 DOKUMENTATION

Der Freiflächenworkshop „Kunstareal München | Public Green“ wurde von der Stiftung Pinakothek der Moderne getragen und finanziert. Die 1994 gegründete Stiftung Pinakothek der Moderne ist aus dem Bewusstsein heraus entstanden, dass bürgerschaftliches Engagement notwendig ist, um unserer Gesellschaft entscheidende Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben. Mit Spenden in Höhe von rund 13 Millionen Euro ermöglichte sie den Bau der Pinakothek der Moderne. Seitdem unterstützt die Stiftung, die über den Einsatz ihrer Mittel selbst bestimmen kann, die Sammlungen der Pinakothek der Moderne besonders im Hinblick auf die räumliche und funktionale Vermittlung von Kunst. In diesem Sinn hat die Stiftung 2009 die Initiative ergriffen, eine stärkere Aktivierung des Kunstareals München zu fördern. Ziel ist es, den Zugang zu den Sammlungen zu vereinfachen, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und ihre Vernetzung untereinander zu fördern.

Der Workshop ist eingebettet in das staatlich-städtische Gemeinschaftsprojekt Kunstareal München, das auf Inititative der Stiftung Pinakothek der Moderne entstanden ist. Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Landeshauptstadt München moderiert der Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung der Technischen Universität München seit Januar 2010 in einem zweijährigen Prozess die weitere Entwicklung des Kunstareals in München. Eine Lenkungsgruppe, eine Projektgruppe sowie weitere Arbeitsgruppen sind in das laufende Projekt eingebunden. Die Stiftung Pinakothek der Moderne begleitet als Initiatorin der im April 2009 durchgeführten Konferenz Kunstareal München weiterhin das Projekt. Weitere Informationen zum laufenden Projekt: www.kunstareal.de

Der Freiflächenworkshop mit internationalen Landschaftsarchitekten fand vom 6. bis 8. Oktober 2010 in der Pinakothek der Moderne und im Vorhoelzer Forum der Technischen Universität München statt.
Der Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung der Technischen Universität München trägt die inhaltliche Nachbereitung des Freiflächenworkshops Kunstareal München zusammen mit der Stiftung Pinakothek der Moderne, der Projektgruppe und den Arbeitsgruppen sowie den weiteren Workshop-Beteiligten.

STIFTUNG PINAKOTHEK DER MODERNE

Stiftung Pinakothek der Moderne
Georgenstr. 42
D-80799 München
Fon 089-33 51 50
Fax 089-33 51 68
info@stipimo.de
www.stipimo.de

Technische Universität München

Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung
Prof. Sophie Wolfrum
Arcisstraße 21
D-80333 München
Fon 089-289 224 77
Fax 089-289 283 71
www.stb.ar.tum.de

KUNST, STADT, FREIFLÄCHEN 5
DEFINITION KUNSTAREAL 6
BEARBEITUNGSBEREICHE 7
THEMENBEITRÄGE UND ZIELSETZUNGEN 8
WORKSHOPERGEBNISSE 10
KUNSTAREAL ALS PARK! / HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG 10
BOULEVARD AND ART CUBES / GROSS.MAX 12
KUNSTWANDELING / INSIDE OUTSIDE 14
KUNSTAREAL, WAS KANNST DU? / STUDIO UC 16
PARK DER SAMMLUNG / ATELIER LE BALTO 18
MASSNAHMENVORSCHLÄGE UND DISKUSSIONSBEITRÄGE 20
BEURTEILUNG UND WEITERE STRATEGIE 21
IMPRESSUM 22

Der Freiflächenworkshop „Kunstareal München | Public Green“ vom 6. bis 8.10.2010 versammelte fünf internationale Büros für Landschaftsarchitektur: Atelier Le Balto/Berlin, Gross.Max/Edinburgh, Hager Landschaftsarchitektur AG/Zürich, Inside Outside/Amsterdam und Studio UC/Berlin. Den Büros waren Sachverständige für Verkehrs- und Stadtplanung, Stadtbaugeschichte, Denkmalpflege, und Grünplanung zur Seite gestellt.

Zur Debatte stand die Zukunft der Freiflächen des Kunstareals München mit dem Ziel, Konzepte und Modelle zu deren Gestaltung zu entwickeln. An drei intensiven Workshop-Tagen waren Museumsdirektoren, Kuratoren, politische Entscheidungsträger der Landeshauptstadt München und des Freistaats Bayern, Architekten, Planer, Soziologen und die Bürger Münchens eingeladen, die vorgelegten Konzepte zu diskutieren.

Im Mittelpunkt der Aufgabenstellung standen folgende Ziele:

- Sichtbarmachung der Sammlungen (Öffnung/Zugang/Wegeführung)
- Verbesserung der Orientierung und Führung im Kunstareal
- Anbindung des Kunstareals an die Stadt und Vernetzung innerhalb der Maxvorstadt
- Steigerung der Aufenthaltsqualität der öffentlichen Freiflächen im Kunstareal

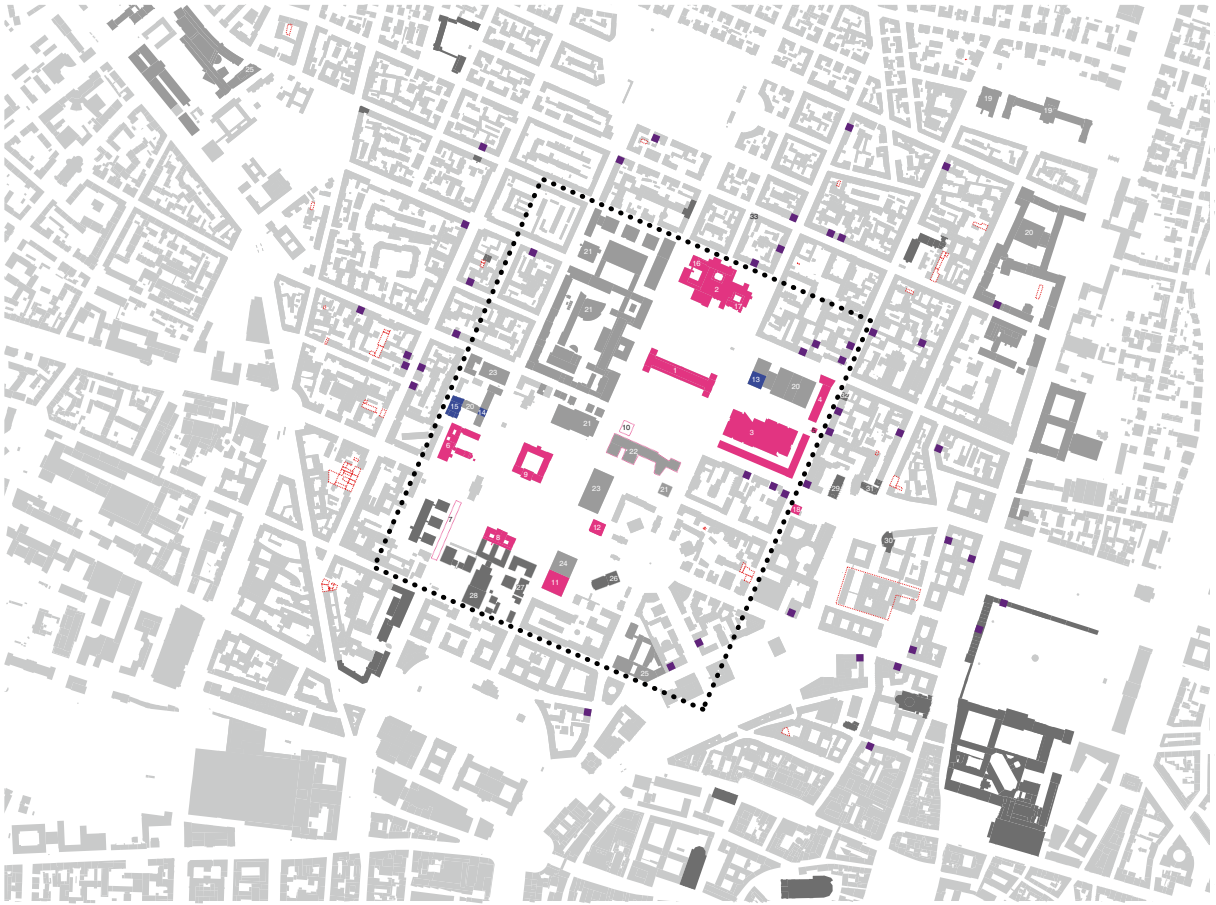
Auf den nächsten Seiten finden Sie die Zusammenfassung des Freiflächenworkshops. Die vorliegende Dokumentation ergänzt die Publikation Freiflächenworkshop Kunstareal München, Teil 3, welche die inhaltliche Vorbereitung, Zielsetzungen und Bearbeitungsbereiche zum Freiflächenworkshop lieferte.
Zunächst stellen wir Ihnen die Themenbeiträge zur Einführung des Workshops vor. Die von den Landschaftsarchitekten entwickelten Konzepte bilden das Kernstück der Dokumentation. Die einzelnen Workshop-Beiträge lieferten wertvollen Input und dienen als Grundlage, um die Vorgaben für das Entwicklungskonzept Kunstareal München weiter voranzutreiben. Abschließend werden – entsprechend der Beurteilung des Begleitgremiums – die Arbeiten bewertet und Vorschläge für kurzfristige, mittelfristige und langfristige Handlungsstrategien skizziert.

Wir möchten uns bei allen Teilnehmern und Gästen an dieser Stelle für Ihr außerordentliches Interesse und Engagement bedanken und hoffen, mit Ihnen gemeinsam die Ergebnisse dieses ausgezeichneten Workshops in den weiteren Prozess zur Entwicklung des Kunstareals zu tragen.

Dr. Markus Michalke
Vorsitzender
Stiftung Pinakothek der Moderne

Prof. Sophie Wolfrum
Projektleitung Kunstareal München
TUM Ls. Städtebau und Regionalplanung

DEFINITION KUNSTAREAL

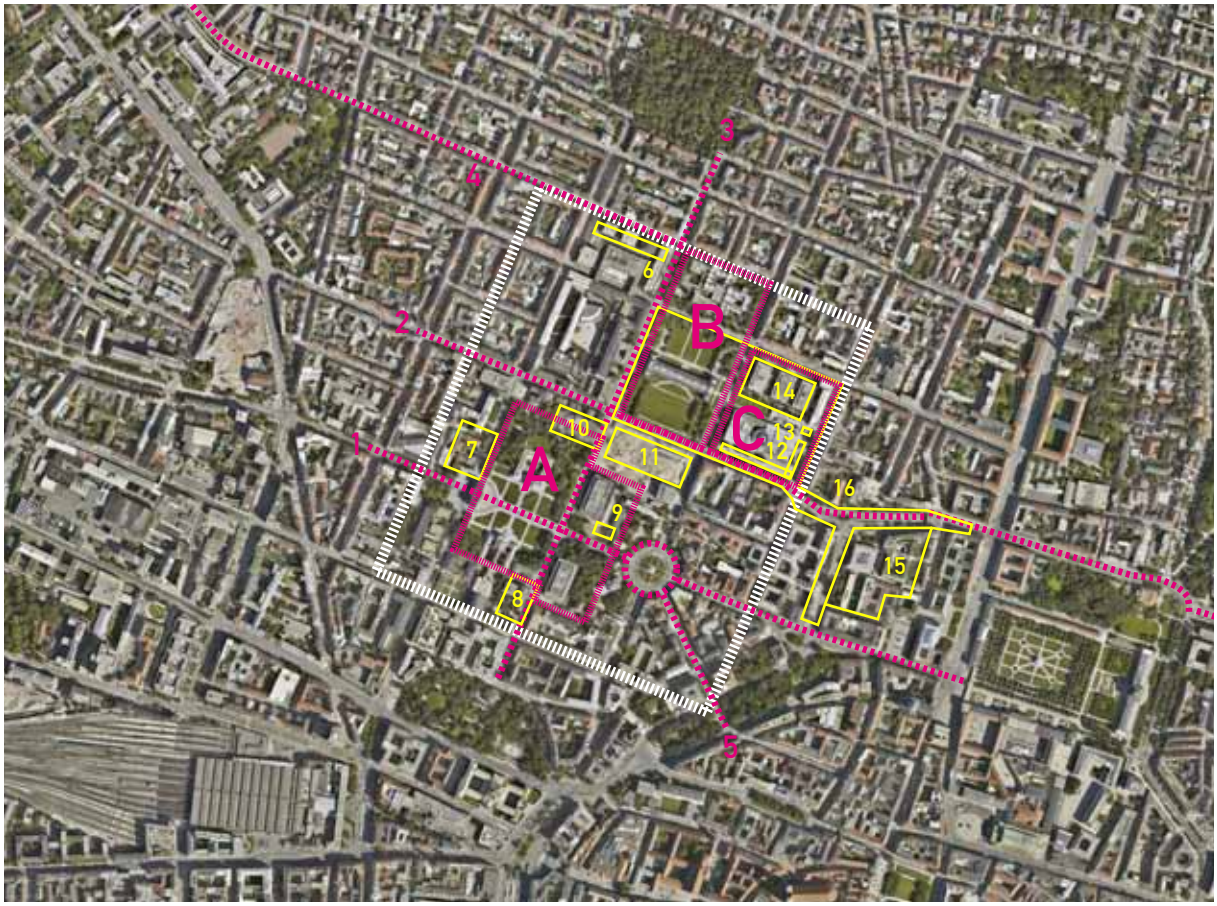


Kartierung: LS Städtebau und Regionalplanung

Das Kunstareal München definiert sich räumlich über die Kernbereiche der Ensembles rund um den Königsplatz und die Pinakotheken. Das Raster der Maxvorstadt liefert die charakteristische Struktur, in der die Museen und Ausstellungshäuser als solitäre Bauten gesetzt sind. Die Freiräume und Grünanlagen des Kunstareals inmitten der Maxvorstadt bilden eine räumlich prägnante Situation, die es grundsätzlich zu erhalten gilt. Die Kerninstitutionen des Kunstareals sind die Museen und Ausstellungshäuser mit hoher öffentlicher Außenwirkung. Die hohe Konzentration von Galerien, Hochschulen und kulturellen Einrichtungen bietet das Potenzial einer vielfältigen Vernetzung und Interaktion.

1 ALTE PINAKOTHEK
2 NEUE PINAKOTHEK
3 PINAKOTHEK DER MODERNE:
SAMMLUNG FÜR MODERNE KUNST
ARCHITEKTURMUSEUM DER TU MÜNCHEN
STAATLICHE GRAPHISCHE SAMMLUNG
DIE NEUE SAMMLUNG
4 MUSEUM BRANDHORST
5 TÜRKENTOR
6 STÄDTISCHE GALERIE IM LENBACHHAUS
7 KUNSTBAU
8 STAATLICHE ANTIKENSAMMLUNGEN
9 GLYPTOTHEK
10 STAATLICHES MUSEUM ÄGYPTISCHER KUNST
11 MUSEUM FÜR ABGÜSSE KLASSISCHER BILDWERKE
12 NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM
13 MUSEUM REICH DER KRISTALLE
14 GEOLOGISCHES MUSEUM
15 PALÄONTOLOGISCHES MUSEUM MIT ANTHROPOLOGIE
16 DOERNER-INSTITUT, BSGS
17 MAX B ECKMANN ARCHIV
18 PALAIS PINAKOTHEK
19 AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE
20 LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
21 TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN
22 HOCHSCHULE FÜR FERNSEHEN UND FILM
23 HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER
24 ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE
25 HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN
26 AMERIKAHAUS
27 EVANG. LANDESKIRCHE
28 ST. BONIFAZ, OBS
29 ST. MARKUS
30 SIEMENS-FORUM
31 OSKAR VON MILLER FORUM
32 BDA BAYERN-MÜNCHEN
33 MÜNCHNER FORUM E.V.

MUSEEN AUSSTELLUNGSHÄUSEER
STAATL. NATURWISSENSCHAFTL. SAMMLUNGEN
GALERIEN
HOCHSCHULEN
KULTURELLE INSTITUTIONEN



Luftbild: google earth / Kartierung: LS Städtebau und Regionalplanung

Im Freiflächenworkshop Kunstareal München sollen folgende Teilbereiche betrachtet werden:
A Freiflächen Königsplatz | B Freiflächen Alte Pinakothek und Neue Pinakothek | C Interimslösung für den Umgriff Pinakothek der Moderne

Vernetzung des Kunstareals mit angrenzenden Stadtvierteln in folgenden Teilbereichen:
1 Zugänge Karolinenplatz, Achse Odeonsplatz, Brienner Straße, Nymphenburger Straße
2 Verbindungsachse Gabelsbergerstraße, Oskar-von-Miller-Ring, Prinzregentenstraße
3 Verbindungsachse Arcisstraße zwischen Alter Botanischer Garten und Alter Nordfriedhof
4 Verbindungsachse Heßstraße zu Hochschule München und Kreativquartier
5 Verbindungsachse Karolinenplatz, Max-Joseph-Straße, Maximiliansplatz

Planungen, Bauvorhaben und Veränderungspotenziale:
6 Elektrotechnik, TU München
7 Erweiterung Lenbachhaus
8 Umgestaltung Evangelisches Landeskirchenamt
9 NS-Dokumentationszentrum
10 Mensa, TU München
11 Staatliches Museum für Ägyptische Kunst / Hochschule für Fernsehen und Film
12 Vollendung Pinakothek der Moderne / 2. Bauabschnitt
13 Türkentor
14 LMU-Institutsgebäude
15 Umgestaltung Siemens-Konzernzentrale
16 Stadtreparatur um den Oskar-von-Miller-Ring / Änderung der Verkehrsführung (Alternative 5)

THEMENBEITRÄGE UND ZIELSETZUNGEN

DR. MARKUS MICHALKE

PROF. SOPHIE WOLFRUM

PROF. DR.(I) ELISABETH MERK

PROF. DR. KLAUS SCHRENK

DR. HARALD GIESS

DR. OSKAR HOLL

Dr. Markus Michalke von der Stiftung Pinakothek der Moderne skizziert das gegenwärtige Gesicht des Kunstareals mit seinen vielfältigen Institutionen, das sich seinen Besuchern nicht zu erschließen, sondern im Gegenteil zu verschließen scheint. So unterstreichen beispielsweise die Aufwartungsflächen vor den Gebäuden vor allem deren Monumentalität und stehen nicht im Dialog mit ihrer Funktion. Doch gerade die Museen müssten von methodisch konsequent durchdachten Flächen umgeben sein. Nur so könne ein leichter Zugang geschaffen, Orientierung geboten und Wiedererkennbarkeit erzielt werden. Um dies zu erreichen, muss die fehlende Kohärenz des Areals überwunden werden, die sich aus dem zufälligen Nebeneinander der Einrichtungen ergibt. Dementsprechend formuliert Dr. Michalke die Erwartung gegenüber den Teilnehmern: den Zusammenhang des Kunstareals mit Hilfe der gestalteten Freiräume sichtbar zu machen. „Hier ist Kunst – herzlich Willkommen" – durch ihre landschaftliche Sprache sollen sie auf den Besucher wie eine Einladung wirken.

Prof. Sophie Wolfrum vom Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung der TU München beschreibt die Moderation des Prozesses zur Entwicklung des Kunstareals als regelmäßige Kommunikation mit rund vierzig Institutionen. Sie stellt das Kunstareal als einen „komplex organisierten kulturellen Hotspot in der Stadt München" heraus, in dem neben Museen von Weltrang sechs Hochschulen und einige Institute sowie immer mehr Galerien ihren Platz haben. Diese Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft ist ein bedeutendes Charakteristikum des Areals. Ein wesentlicher Punkt in der Entwicklung des Kunstareals ist die Anbindung an die Altstadt, die u.a. eine Auseinandersetzung mit dem „viel gescholtenen" Altstadtring-Tunnel erfordert. Potenzial sieht sie in der Vielfalt des Areals, das als ein „hierarchiefreies Tableau von einzelnen Spielern" interpretiert werden kann.

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München betont in Hinblick auf die teilnehmenden Büros für Landschaftsarchitektur die große Bedeutung des unverstellten „Blicks von außen" auf das Kunstareal, das im Gefüge der Stadt einen ganz besonderen Ort darstellt. Die Stadt verfügt hier über eine ungewöhnliche Dimension von Freiflächen, die ein großes Potenzial für die Weiterentwicklung des gesamten Quartiers bergen. Mit einem Gesamtkonzept sollen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Institutionen und der Bürger berücksichtigt werden. In diesem spielen die Freiräume, die nicht nur Grünflächen umfassen, eine Schlüsselrolle – Prof. Dr.(I) Merk erhofft sich einen Dialog zwischen Kunst und Freiraum. Wichtig ist ebenso die Anbindung des Quartiers an die Altstadt, den Odeonsplatz und an den Bahnhof. In diesem Zusammenhang verweist sie auf den Planungsauftrag zur „Alternative 5" am Altstadtring, den der Stadtrat der Landeshauptstadt München an das Baureferat erteilt hat. Den urbanen Kontext erlebbar zu machen, ist das Ziel für die Freiraumplanung im Kunstareal.

Prof. Dr. Klaus Schrenk, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, betont die Bedeutung der Standortbestimmung der multiplen Akteure innerhalb des Stadtbildes. Bislang ist es nicht gelungen, die Standorte im Bewusstsein der Stadt und ihrer Besucher so zu verankern, dass die Menschen einfachen Zugang zu den Häusern finden, um sich mit der dort präsentierten Kunst auseinanderzusetzen; und dies in einem überschaubaren Areal, in dem Gebäude und

Sammlungen von Weltrang gleichsam einander zugewandt sind. Die Sichtbarmachung der einzelnen Örtlichkeiten kann über verschiedene Wege laufen, beispielsweise über Beschilderungen. Wichtig ist dabei das Zusammenspiel von Binnen- und Außenraum der „Schatzhäuser der Menschheitsgeschichte“ im Kunstareal. Die Freiflächen können so genutzt werden, dass sie auf die Inhalte der Museen zuführen. Über sie bietet sich die große Chance, im Umgang mit dem urbanen Umfeld künstlerische Kreativität und Produktivität sichtbar werden zu lassen. Damit verbunden ist die Fragestellung, wie die Präsentation von Kunst mit gesellschaftlichen Themen verknüpft werden kann.

„Denkmalpflege ist kein Museumsjob, sondern eine Verpflichtung im Sinne einer zukünftigen Entwicklung“, erklärt Dr. Harald Gieß vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Die heutige Wertigkeit der Freiflächen hat ihre Grundlagen in der rasterförmigen Stadterweiterung des 19. Jahrhunderts, die von Solitärbauten durchdrungen ist. Der Königsplatz ist geprägt von der Idee des antiken Haines mit Solitären nach griechischem Vorbild. Im Bereich der Pinakotheken dokumentieren ursprüngliche Gartenparterres den höfischen Anspruch. Die Umbauten der Nationalsozialisten ab 1935 südlich der Alten Pinakothek und östlich des Königsplatzes haben den Haingedanken aufgeweicht und die Freiflächen aus dem Gleichgewicht gebracht. Die Museen am Königsplatz wurden damals zur Rahmung eines Aufmarschplatzes instrumentalisiert. Die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges lassen die Gestaltung Leo von Klenzes hauptsächlich im Stadtraum und weniger in den Binnenräumen erlebbar werden. Die historische Bedeutung der Brienner Straße als Fürstenweg zwischen Schloss Nymphenburg und Residenz ist zu beachten.

Dr. Oskar Holl, Vorsitzender Bezirksausschuss Maxvorstadt, zeigt in seinem Vortrag Blickbeziehungen innerhalb des Straßenrasters auf. Das quadratische Raster des frühen Quartiers aus dem 19. Jahrhundert versinnbildlicht den demokratischen Geist seiner Entstehungszeit. Darüber hinaus waren unterschiedliche Nutzungen vom klassischen Einzelbau über die Prachtstraße bis zur Bürgerstadt bereits ursprünglich angelegt und sind bis heute erkennbar. Die Anbindung zur Innenstadt und dem Odeonsplatz vorbei am Siemensforum charakterisiert er als wichtigen Baustein, der im Zuge der Umsetzung der „Alternative 5“ dringend verbessert werden muss. Die fast 50.000 Bürger der Maxvorstadt, die vornehmlich in einem Halbkreis westlich, nördlich und östlich der Museen leben, aber auch Gäste des Viertels und der Stadt nutzen die Freiflächen des Kunstareals „profan“ als grüne Oasen. Eine liberale Mehrfachnutzung der freien Räume zur innerstädtischen Erholung und jenseits des einseitigen Zwecks von Kommerz soll beibehalten und gefördert werden.

Zielsetzungen des Workshops:
Grenzen überschreiten – im Denken und im Entwerfen
Potenziale entdecken – Begabungen aufspüren
Stärken stärken – Begabungen fördern
Elemente identifizieren – Struktureigenschaften
Konzeption für Gestaltung – für das Ganze und die Teile
Bilder erzeugen – Die Poesie des Ganzen
Baukasten: Vokabeln, Syntax, Werzeuge

INTERNER WORKSHOP „BE NICE, WORK HARD!“

HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

GROSS.MAX

INSIDE OUTSIDE

STUDIO UC

ATELIER LE BALTO

KUNSTAREAL ALS PARK !

HAGER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR AG, ZÜRICH

„Das Kunstareal als Kunstwerk? Das Kunstareal als Park!“ lautet das Thema, das Hager Landschaftsarchitektur AG über ihr Konzept zur Umformung der Freiflächen des Kunstareals zum großen Ganzen stellt.

Hager Landschaftsarchitektur entwickelt eine Vision der Freiräume des Kunstareals als einen großen zusammenhängenden Raum, der an die starren Grenzen des Maxvorstadt-Rasters fließt. Dem Barriere-Charakter der Straßenräume zwischen den Museen soll entgegengewirkt werden. Die Öffnung und Aktivierung der Erdgeschossnutzungen werden das Kunstareal beleben.

Eine Gesamtgestaltung der Frei- und Außenräume des Kunstareals kann die großartigen Museumsbauten zu einem städtebaulichen Ensemble zusammenbinden. Das Bild einer großen, einheitlichen Parkgestaltung für das Kunstareal ist ablesbar, wahrnehmbar und stiftet hohe Identität.

Zwei wichtige Interventionen sollen die Bild- und Raumqualität des Kunstareals verbessern:

Hager verweist auf das in der Schweiz gängige Modell des „Shared Space“. Funktionstrennungen zwischen Autofahrern, Radfahrern und Fußgängern werden in einem gemeinsam genutzten und qualitativ hochwertig gestalteten öffentlichen Raum aufgehoben. Die Verringerung der Höchstgeschwindigkeit für den Autoverkehr und die Angleichung der Gehwege und Fahrbahnen auf ein Niveau erzeugen mehr Raum für öffentliche Erdgeschossnutzungen. Auf diese Weise wird die Belebung des öffentlichen Raums gesteigert.

Raumschwellen und Barrieren werden systematisch abgebaut, und der fließende Übergang in die Parklandschaften macht das Kunstareal als einen zusammenhängenden Grünraum erlebbar. Dieser ist stark genug, um ein Gegengewicht zu den dicht bebauten Stadtquartieren zu bilden.

Die Transformation der Freiflächen des Kunstareals in eine Parklandschaft sieht Hager folgendermaßen vor: Zunächst werden alle unnötigen Barrieren, wie Mauern und Hecken, zwischen dem Straßenraum und den Freiflächen entfernt. Durch das Aufasten des restlichen Baumbestands auf vier Meter und eine Auflockerung der zurzeit geschlossenen Baumreihen entstehen gezielte Durchblicke tief in das Innere des Areals und zu den Museumsbauten. Neu gepflanzte Zedern-Baumgruppen auf den Freiflächen verbessern die räumliche Tiefenwirkung und nehmen den Museen ihre Maßstablosigkeit.

Der Zedernhain, welchen Hager Landschaftsarchitektur als abschließendes Bild des Freiflächenworkshops zeigte, ist eine langfristig und schrittweise umzusetzende Vision, die Kunst und Museen in einer repräsentativen Parklandschaft zusammenfassen soll.

Als Sofortmaßnahme legt Hager Landschaftsarchitektur der Projektgruppe Kunstareal nahe, die jährlichen Pflegemaßnahmen hinsichtlich einer besseren Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Häuser intensiv und konsequent zu betreiben.

BOULEVARD AND ART CUBES

GROSS.MAX, EDINBURGH

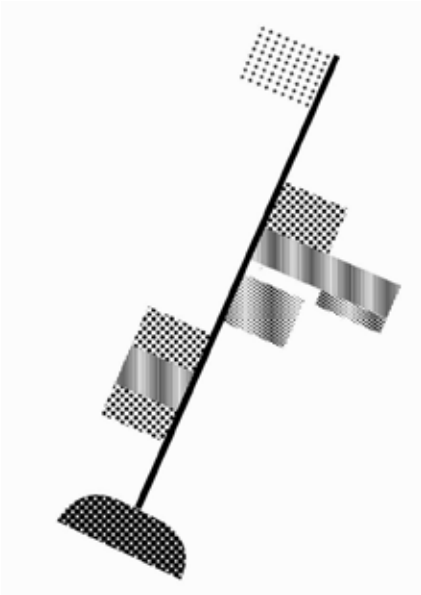
Angesichts der vielfältigen Anforderungen an das Kunstareal definiert Gross.Max die fehlende Hierarchie innerhalb der Struktur des Stadtviertels als Schlüsselproblem. Das Konzept des Büros setzt genau in diesem Punkt an.

Gross.Max schlägt einen übergeordneten Boulevard entlang der Arcisstraße vor, der durch die Wegnahme eines Parkstreifens erfolgen kann. Er spannt sich zwischen dem Alten Botanischen Garten und dem Alten Nordfriedhof auf und verbindet das Kunstareal mit der Innenstadt und dem Hauptbahnhof. Darüber hinaus verknüpft dieser Boulevard die Institutionen und Freibereiche des Kunstareals.

Die Freiflächen des Kunstareals lagern sich entlang des Boulevards der Arcisstraße an. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Dimensionen sowie ihrer verschiedenen städtischen und räumlichen Kontexte mit den Museen werden sie von Gross.Max als einzelne, autonome Teilbereiche geplant, die sich entlang des Boulevards öffnen.

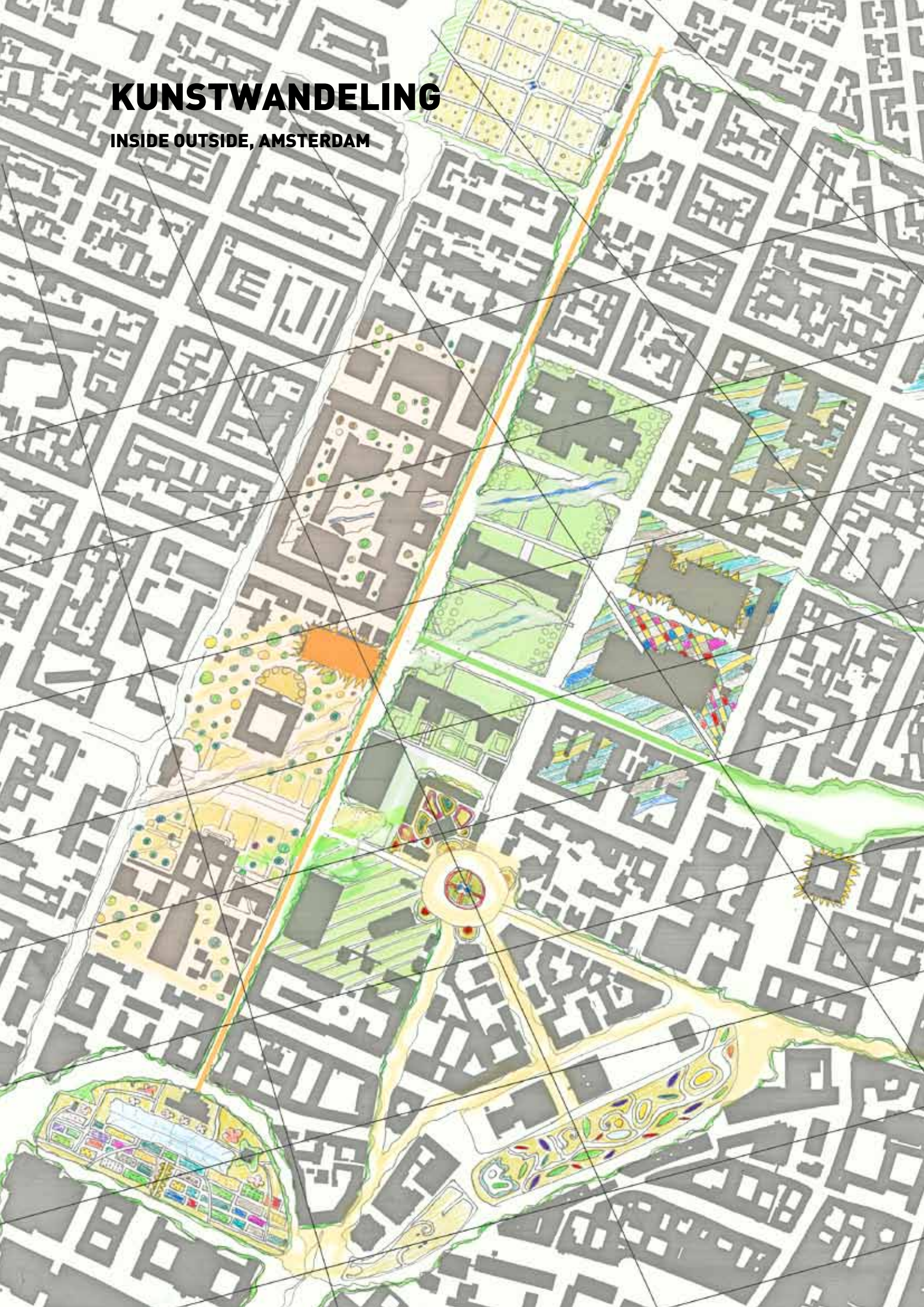
Zwischen den Freiflächen der Pinakotheken und dem Königsplatz gilt es, gezielte diagonale Blickbeziehungen herzustellen. Den Standort der Mensa der TU München definiert Gross.Max als Drehpunkt innerhalb des Kunstareals.

Im Sinne einer räumlichen Aufweitung, die sich von der Arcisstraße entwickelt, sowie zur weitergehenden Definition der Hierarchie im Raster der Maxvorstadt schlägt Gross.Max die Verteilung von Art Cubes auf den Freiflächen des Kunstareals vor. Diese offenen Ausstellungswürfel sollen die Komplexität und damit die Dynamik des Raumes stärken. Die Art Cubes erleichtern Besuchern des Areals den Zugang zur Kunst, und sie lassen zudem Bewegung auf den und über die Freiflächen entstehen. Als Auftakt der kuratierten Freiflächen schlägt Gross.Max einen Glaspavillon im Alten Botanischen Garten vor. Ein externer Kurator für den öffentlichen Raum soll das Programm der Art Cubes entwickeln.



KUNSTWANDELING

INSIDE OUTSIDE, AMSTERDAM



Inside Outside sieht das Ziel nicht in einer einheitlichen Identität des Kunstareals, sondern in der Pluralität und Überlagerung von vielfältigen Raumqualitäten und Orten der Kunstproduktion. Einen ordnenden Schwerpunkt und Orientierung innerhalb des Kunstareals schafft ein Boulevard entlang der Arcisstraße, der „Kunstwandeling“ genannt wird.

Auf der Grundkonstante des Rasters der Maxvorstadt verlaufen drei „Bänder“ in Nord-Süd-Richtung. Sie werden zum ordnenden Freiflächen-Prinzip zwischen den Straßen. Das erste Band fasst als „humanistischer Hain“ die kirchlichen Einrichtungen, die Glyptothek und die wissenschaftlichen Institutionen. Das mittlere Band ist als „klassizistische Achse“ gedacht. Sie behält ihren Charakter dank der straßenbegleitenden Baumpflanzungen, wirkt jedoch weniger hermetisch und ist stärker differenziert. Das dritte Band wird als „modernes Museumsgartenareal“ interpretiert. Sein Kernbereich um die Pinakothek der Moderne weist nördliche und südliche Ausläufer in die Baublöcke der Maxvorstadt auf.

Diagonale Lines of Desire können den strengen Raster der Maxvorstadt anreichern und die in der NS-Zeit inszenierte Symmetrie mancherorts brechen. Möglich ist, wie Inside Outside an einem anderen Beispiel zeigt, die Wege mit Informationen zu versehen und/oder sie durch Gebäude hindurchzuführen – bestehende Trampelpfade belegen bereits die vitalen diagonalen Verknüpfungen. Die Blickbeziehungen würden zudem durch ein Aufasten der Bäume durchlässig.

Darüber hinaus muss dem Informellen mehr Raum gegeben werden: Die Mensa der TU München hat das Potenzial, zum Ort der informellen Kunst- und Wissensproduktion zu werden. Dort kann beispielsweise ein „Kunstclub“ untergebracht werden.

Eine Intensivierung der Verknüpfung zwischen Innen- und Außenraum kann unter anderem über textile Installationen erfolgen, wie Inside Outside beispielhaft an der Alten Pinakothek zeigt.

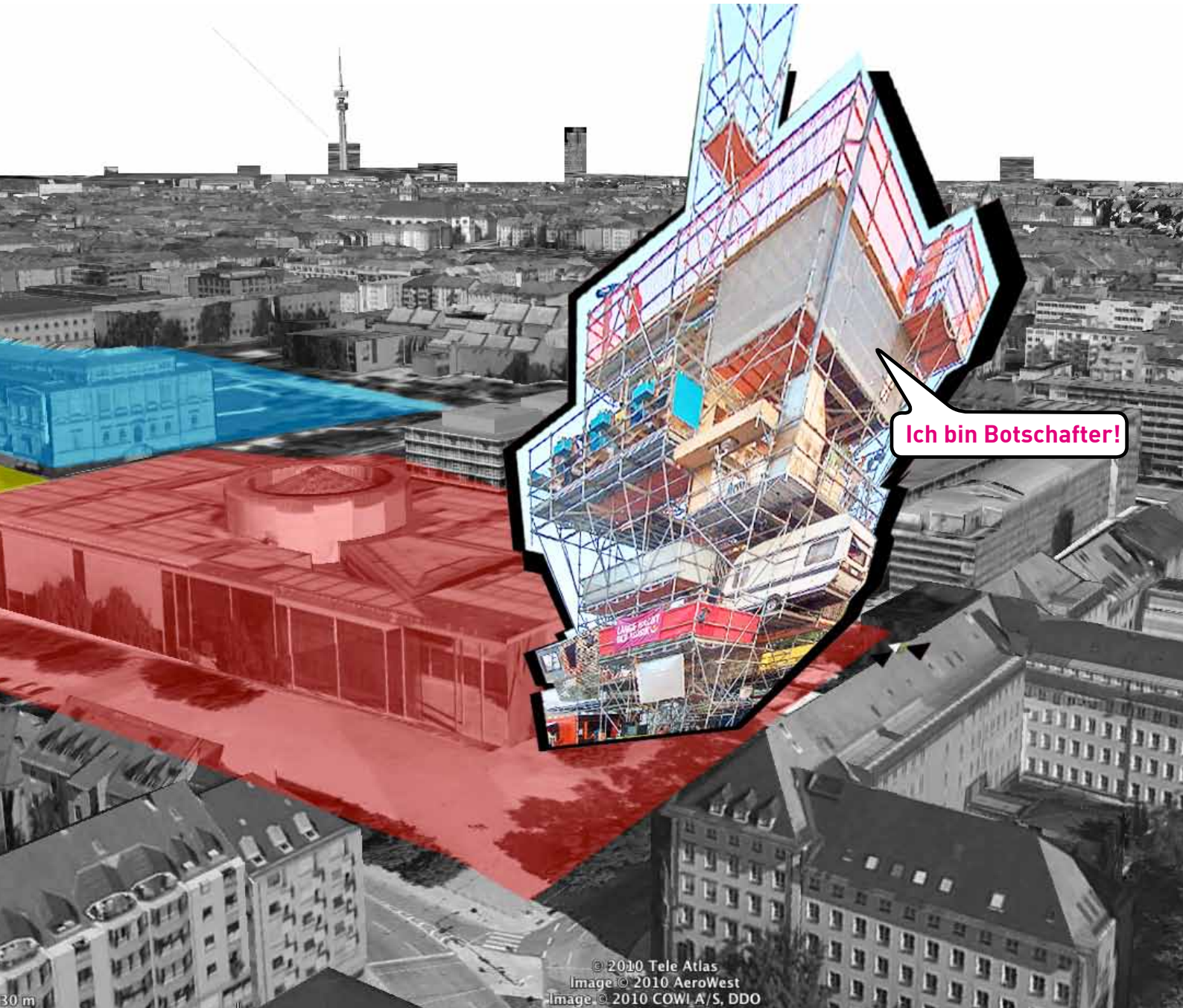
KUNSTAREAL — WAS KANNST DU?

STUDIO UC, BERLIN

Die Strategie von Studio UC ist geprägt von der Suche nach den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kunstareals München. „Kunstareal, was kannst du?“ Diese Frage erörtert Studio UC im engen Zusammenhang mit den Begabungen des Areals: „Kunstareal, wo willst du hin?“

Mit der Präsentation ihrer Ergebnisse am Ende des Freiflächenworkshops liefert Studio UC keine vollständige Antwort auf diese Frage, sondern vielmehr eine Strategie, die zu Antworten verhelfen kann.

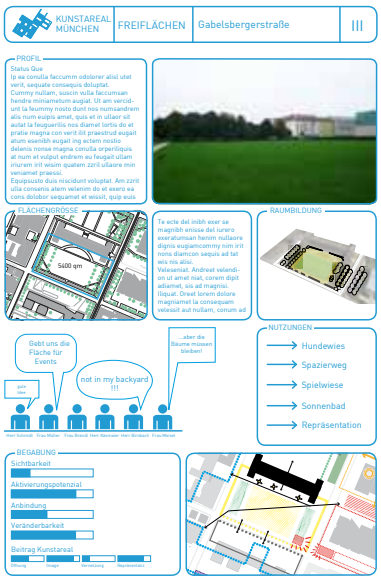
Die Fragestellungen beinhalten drei Maßstabsebenen:
Wo steht das Kunstareal im internationalen Kontext, und wie will sich das Kunstareal in Abgrenzung oder in Anlehnung an die Big Player der internationalen Kunstszene platzieren?
Welche Bedeutung hat das Kunstareal über seine Grenzen hinaus in Bezug auf den Münchner Kontext?
Was leisten die einzelnen Teile des Kunstareals?

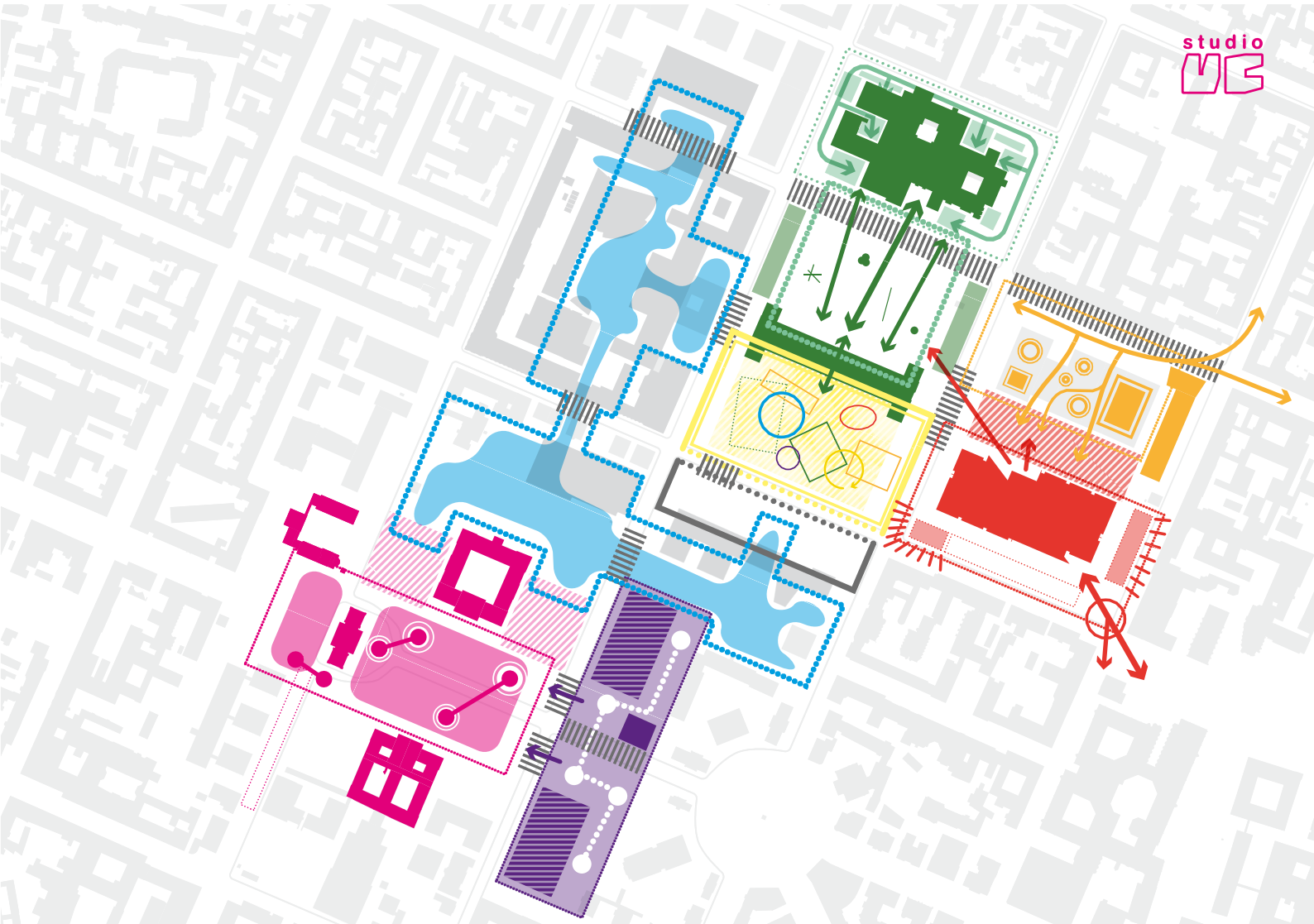


Hierzu muss für Studio UC die Planungsebene zur Dialogebene werden. Sie wird als Prozess verstanden, in dem sich die Anforderungen der Nutzer und die spezifischen Begabungen der einzelnen Flächen konkretisieren.

Für diese Suche nach den „Begabungen der Flächen“ schlägt Studio UC Talent-Steckkbriefe vor, die alle Daten, Möglichkeiten und Anforderungen an die jeweiligen Freifläche wiedergeben und spielerisch im Dialog mit den Nutzern um gemeinsame Lösungen verhandeln. Diese Steckbriefe müssen von den Akteuren selbst entwickelt und ihre Inhalte abgewogen werden.

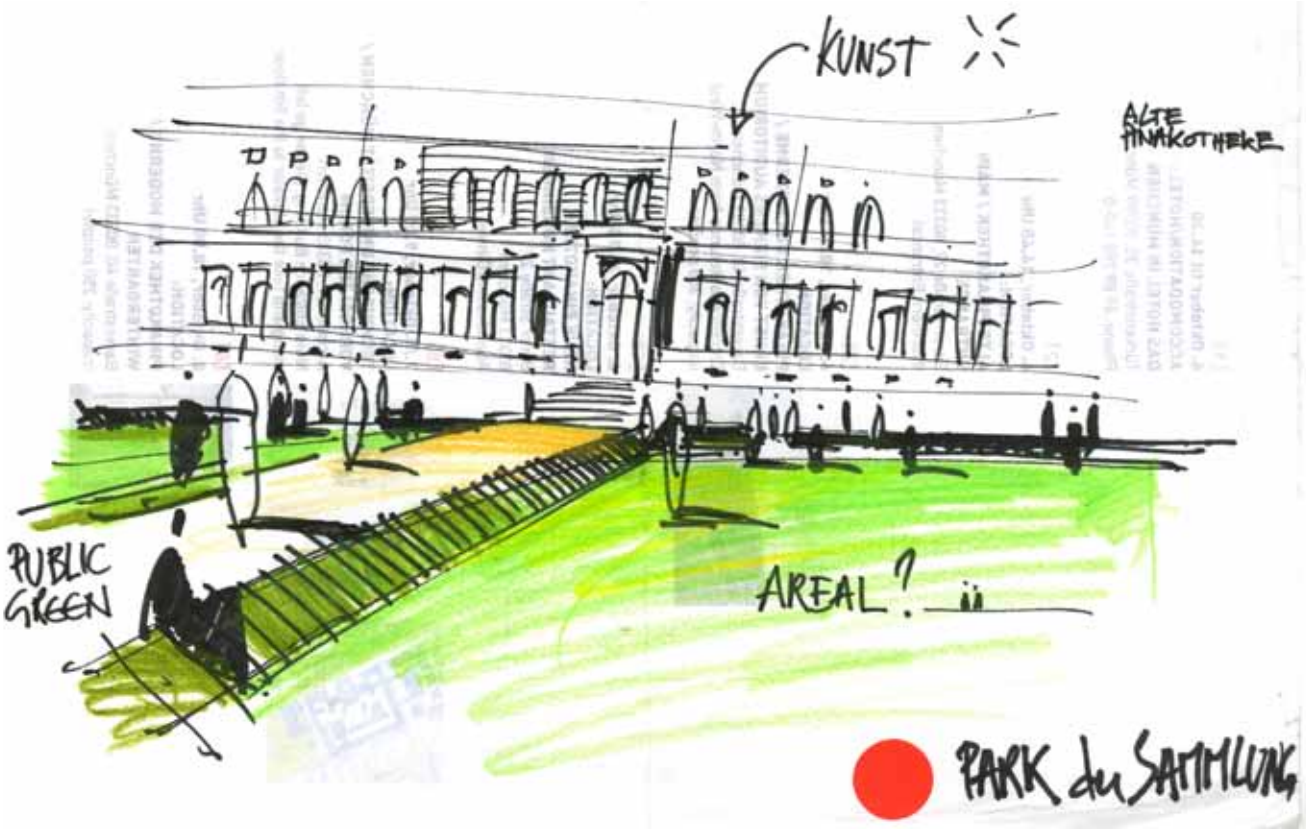
Als Sofortmaßnahme schlägt Studio UC ein „Botschaftsgebäude“ auf dem Gelände des 2. Bauabschnitts der Pinakothek der Moderne vor. An deren Ostseite soll ein temporärer, exponierter Bau für die Ankommenden den Eingang in das Kunstareal markieren.





PARK DER SAMMLUNG

ATELIER LE BALTO, BERLIN



WORKSHOPERGEBNISSE

Atelier Le Balto definiert das Kunstareal als Park der Sammlung. Neben den hochkarätigen Kunst- und Ausstellungsräumen wird dem Freiraum als Ort der sinnlichen Erfahrung und Kontemplation eine größere Bedeutung zugewiesen. Das Team hat sehr genau hingesehen, vor Ort Materialien gesammelt und deren strukturelle Fülle dokumentiert: Laub, Moos, Schotter und weitere Fundstücke.

Über das Spiel mit einer dezidierten räumlichen Höhenentwicklung im Kunstareal und mit entsprechenden gärtnerischen Pflegemaßnahmen sollen die spezifischen Qualitäten einzelner Teilbereiche deutlicher ausgebildet und erlebbar werden.

Die Gliederung der Freiflächen durch tiefer gelegte Bereiche und das Spiel mit unterschiedlichen Bepflanzungen erzeugen Dynamik und Spannung auf den Flächen. In die Umgestaltung der Freiflächen und gärtnerische Aktionen sollen Bewohner und Studenten einbezogen werden.

Dem Standort der Mensa der TU München misst Altelier Le Balto ebenfalls eine Schlüsselfunktion im Gefüge des Kunstareals bei.

Als Sofortmaßnahme schlägt Atelier Le Balto eine temporäre Umgestaltung der Flächen um die Pinakothek der Moderne vor. Südlich der Pinakothek der Moderne können sie sich straßenbegleitend eine temporäre räumliche Installation vorstellen, die mit den Inhalten der Pinakothek der Moderne korrespondiert.

MASSNAHMENVORSCHLÄGE

Sofortmaßnahmen:
Auslichten und Aufasten (Hager Landschaftsarchitektur)
Gemeinsam Gärtnern (Atelier Le Balto)
Auslichten (Inside Outside)
„Botschaftsgebäude" / 2. BA PdM / Staatliche Graphische Sammlung (Studio Urban Catalyst)
Aktivierung des öffentlichen Raums, Kurator, Art-Cubes als temporäre Testphase (Gross.Max)

Temporäre Maßnahmen auf dem Baufeld des 2. Bauabschnitts der Pinakothek der Moderne:
Temporäre Gärten, beispielsweise über Studentenwettbewerbe wie Lenné-Preis (Hager Landschaftsarchitektur)
Temporärer „White Tunnel", der auf die Staatliche Graphische Sammlung verweist (Atelier Le Balto)
Museumsgärten, temporäre Orte für Kunstproduktion (Inside Outside/ Studio UC)
„Plaza", Gestaltung als Eingang und Portal zur Innenstadt (Gross.Max)

DISKUSSIONSBEITRÄGE

Die Freiraumgestaltung im Kunstareal soll in einem Gesamtkonzept ablesbar werden. (Wolfrum)

In diesem Raster der Stadt ist ein Park im Sinne des Englischen Gartens nicht vorstellbar, sondern eine Folge von Freiräumen unterschiedlicher Qualität. (Valentien)

Der Raum des Kunstareals braucht Lebendigkeit und Offenheit. Ob dies mit dem Begriff Park oder einem anderen Begriff umschrieben wird, ist nicht so relevant. (Ritter, Schibalski)

Die öffentlichen Freiräume des Kunstareals müssen sowohl Raum für Ruhe als auch für Events bieten. (Decker)

Cafés im Außenbereich der Museen sollen den öffentlichen Raum stärker beleben. (Gehling)

Es ist absolut möglich, ohne die Spur der Geschichte zu verwischen, mit diesem Ort umzugehen. (...) Die Doppelnamigkeit von Straßen existiert in München. Insofern sei eine zusätzliche Benennung der Arcisstraße als „kulturwandeling" nicht abwegig. (Gieß)

Ein Parkpflegewerk soll als Handlungsmaxime für die städtische und staatliche Verwaltung entwickelt werden. (Bäumler)

Das Kunstareal muss baulich über die Vollendung der Pinakothek der Moderne arrondiert werden, als wichtiger Anker Richtung Innenstadt. (Fischer)

Wir stehen am Anfang eines langen Prozesses. Um diesen erfolgreich zu gestalten, ist eine gute Art der Beteiligung und der Gesprächskultur notwendig. (Ritter)

BEURTEILUNG DES BEGLEITGREMIUMS

Die Freiraumplanung im Kunstareal hat zum Ziel, robuste urbane Räume zu schaffen. Das Raster der Maxvorstadt ist dabei die Grundkonstante. Die ästhetische Qualität der Freiräume ergänzt die Stadtstruktur sinnvoll.

Die Idee eines „Grünen Leitfadens", der Kohärenz und Sichtbarkeit im Kunstareal erzeugt, wurde von allen teilnehmenden Büros bestätigt. Ein starkes Gesamtkonzept für die Freiflächen und öffentlichen Räume soll das Kunstareal lesbar und deutlich machen.

Das Konzept eines verknüpfenden Parks schließt die Idee von Gärten nicht aus; innerhalb eines übergeordneten Konzeptes können diese Lösungen für explizite Einzelaspekte bieten.

Die aktuelle Bespielung und Nutzung der Freiflächen im Kunstareal durch die Bewohner der Maxvorstadt und Studenten wird positiv bewertet. Nutzungsoffene und damit langfristig gebrauchstüchtige Freiräume werden geschaffen, die nicht in Konkurrenz zu den bestehenden Museen treten.

Eine stärkere Aktivierung des öffentlichen Raums wird ausdrücklich gewünscht, allerdings nicht im Sinne einer Eventisierung der Freiflächen, die losgelöst von den Museen stattfindet.

Eine größere Heiterkeit und Offenheit, eine bessere Durchlichtung und damit eine bessere Sichtbezüge zwischen den Museen und Ausstellungshäusern sind herzustellen.

Die jährlichen Pflegearbeiten der Freiflächen im Kunstareal soll zugunsten einer erhöhten Transparenz und Sichtbarkeit der Häuser betrieben werden. Ein Parkpflegewerk wird als Grundlage für die langfristige konzeptionelle Pflege der staatlich-städtischen Grünflächen angestrebt.

Die Arcisstraße bzw. die Katharina-von-Bora Straße hat – neben anderen wichtigen Zugängen zum Kunstareal – das Potenzial, als Hauptachse zwischen dem Alten Botanischen Garten und dem Alten Nordfriedhof die Orientierung und Wegeführung durch das Kunstareal zu verbessern.

Eine Verschmälerung der Fahrbahnprofile in geeignete Straßenabschnitte kann die Fahrgeschwindigkeit verringern. Dies würde die bessere Querung der Straßen und die bessere Verknüpfung der Häuser gewährleisten. Sollten durch eine Verbreiterung der Bürgersteige Parkplätze entfallen, müsste für diese Ersatz geschaffen werden.

Um die Zugänglichkeit und die gegenseitige Verknüpfung der Museen im Kunstareal zu verbessern, müssen die Akteure im Kunstareal ihre Erdgeschosszonen aktiv öffnen und gestalten.

Der Standort der Mensa der TU München wird räumlich und programmatisch als strategisch wichtiger Punkt zwischen den Kernbereichen der Pinakotheken und des Königsplatzes hervorgehoben.

Steckbriefe zu den Potenzialen der Freiflächen im Kunstareal sollen die Grundlage für die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes sein.

...WIR DANKEN ALLEN TEILNEHMERN

Michael Bärmann
Alexander Bauer
Klaus Bäumler
Anni Berghammer
Ruth Berktold
Gernot Brauer
Thomas Braun
Michael Buhrs
Susanne Burger
Saba Bussmann
Jörg E. Cramer
Ursula Dietmair
Eva Duhnkrack
Michael Duhnkrack
Theresa Edelmann
Simone Egger
Andreas Ferstl
Florian Fischer
Gabor Freivogel
Bernhard Fuchs
Sebastian Garnreiter
Ruth Gehling
Miriana Grdanjski
Angelika Grepmair-Müller
Josef Grillmeier
Charlotte Haberfeld
Michael Hardi
Thorsten Hebes
Caroline Heidlauf
Rupert Hochleitner
Marc Hofmann
Petra Hölscher
Katharina Horn
Brigitte Hughes
Klaus Illigmann
Karsten Juhl
Monique Jüttner
Melanie Kaliwoda
Mechtild Kaufmann
Regine Keller
Nadia Khatschi
Johann Kölbl
Rose Marie Gräfin Königsdorff
Ingrid Krau
Alexander Krause
Cornelia Kurth
Werner Lang
Anna-Marita Lang
Markus Lanz
Marie Theres von Lentzke
Christian Lenz
Roman Leonhartsberger
Klaus K. Loenhart
Ute Marxreiter
Bianca Marzocca
Sigrid Mathies
Catharina Michalke
Claudius Müller
Jörg Paal
Cletus von Pichler
Rita Pinto de Freitas
Ingeborg Pohl
Ksenjia Protic
Susanne Raab
Guido Redlich
Friedrich Carl und Ingrid Rein
Sabine Roeckl-Niesen
Felicitas Romeiß-Stracke
Corinna Rösner
Katharina Sattler
Christoph Sattler
Robert Schäfer
Simon Schels
Silvia Schibalski
Nicola Schick
Wolfgang Schmahl
Ina-Maria Schmidbauer
Isabell Schmidt
Karsten Schmitz
Werner Schmitz
Sandra Schmutzenhofer
Bernhart Schwenk
Hans-Stefan Selikovsky
Peter C. Slansky
Daniela Stöppel
Ferdinand Stracke
Ottmar Treß
Christoph Valentien
Ulrich von Varnbüler
Adelheid von Schönborn
Susanne Wagini
Monika Weidner
Richard Weiss
Mathieu Wellner
Winfried Werner
Turgay Yoo
Alexandra Zeilhofer
Michael Ziller
Doris Zoller

PROJEKT KUNSTAREAL MÜNCHEN

Lenkungsgruppe
Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch, Oberbürgermeister Christian Ude

Projektgruppe
Kurt Bauer, Prof. Dr. Helmut Friedel, Dr. Oskar Holl, Prof. Dr. Florian Hufnagl, Kurt Kapp, Dr. Hans-Georg Küppers, Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Dr. Markus Michalke, Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Prof. Dr. Klaus Schrenk, Dr. Michael Semff, Dr. Burkhard von Urff, Dr. Peter Wanscher

Arbeitsgruppen
Neben der Lenkungs- und Projektgruppe arbeiten weitere Arbeitsgruppen zu den Themen Kommunikation und Raum.

Moderation
Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung TU München
Sophie Wolfrum, Susanne Schaubeck, Heiner Stengel, Hanne Rung, Liesa-Marie Hugler
Weitere Informationen zum Projekt Kunstareal: www.kunstareal.de

FREIFLÄCHENWORKSHOP 6.-8.10.2011

Dank an Landschaftsarchitekten
Atelier Le Balto: Véronique Faucheur, Marc Pouzol, Nil Lachkareff (http://www.lebalto.de/)
Gross.Max: David Richards, Katharina Ruter, Nigel Sampey (http://www.grossmax.com/)
Hager Landschaftarchitektur AG: Guido Hager, Georg Braunsdorf (http://www.hager-ag.ch/)
Indise Outside: Petra Blaisse, Carmen Buitenhuis, Jana Crepon (http://www.insideoutside.nl/)
Studio UC: Klaus Overmeyer, Rupert Schelle, Philip Schläger, Malte Wittenberg (http://www.studio-uc.de/)

Begleitgremium und Sachverständige
Uwe Kiessler, Donata Valentien, Elisabeth Merk, Susanne Ritter, Kurt Kapp, Kurt Bauer, Johann Georg Sandmeier, Marc Gegenfurtner, Oskar Holl, Markus Michalke, Sophie Wolfrum
Helmut Friedel, Klaus Schrenk, Carla Schulz-Hoffmann, Florian Hufnagl, Michael Semff, Raimund Wünsche, Ingeborg Kader, Harald Gieß, Dorothea Lenz, Veronika Fischer-Horns, Petra Wurdack, Andreas Uhmann, Ulrich Illing, Florian Hochstätter, Ursula Ammermann, Iris Lauterbach

Konzeption und Organisation
LS Städtebau und Regionalplanung, TU München
Sophie Wolfrum, Susanne Schaubeck, Heiner Stengel
Liesa Marie Hugler, Europa Frohwein, Rico Scomazzon, Tilman Winter

Stiftung Pinakothek der Moderne
Markus Michalke, Marie Schnell, Barbara Schnabel, Andrea Lukas

KUNSTAREAL MÜNCHEN Teil 4 DOKUMENTATION

Redaktion Susanne Schaubeck, Heiner Stengel, Hanne Rung, Liesa-Marie Hugler
Lektorat Barbara Rusch

Titelbild+Fotos im Innenteil PK Odessa, München
Die Abbildungen der Workshopbeiträge erfolgte mit freundlicher Genehmigung der teilnehmenden Büros.

Der Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung und die Stiftung Pinakothek der Moderne haben alle Informationen nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitet und geprüft. Es wird jedoch keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernommen.

© 2011

STIFTUNG PINAKOTHEK DER MODERNE

Technische Universität München